

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	2
Termine .....	4
Sekretariate .....	5
Diathek .....	6
Fotograf .....	7
Bibliotheken .....	8
Studienberatung .....	9
Infoseite der Studierenden.....	10
Nutzung des Videobeamers.....	11
Graduiertenkolleg .....	12
Schinkelzentrum .....	13
<b>Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums.....</b>	<b>14</b>
<b>Veranstaltungen des Grundstudiums .....</b>	<b>24</b>
<b>Veranstaltungen des Hauptstudiums .....</b>	<b>33</b>
<b>Kolloquien.....</b>	<b>38</b>
Sprachausbildung .....	40
Sprechstunden der Lehrenden .....	41
Verzeichnis der Lehrenden .....	42
Lehrveranstaltungen im Überblick .....	43
Stundenplan .....	45

## NEUSTART KUNSTWISSENSCHAFT 2006

Liebe Studierende,

Seit der Entscheidung des Akademischen Senats am 1. 6. 2005 über die zukünftige Struktur der Fakultät I steht fest: Unser Fach bleibt als eigenständiger Studiengang an der TU erhalten und unsere zweite Struktur-Professur (Nachfolge Robert Suckale) wird wieder besetzt! Das ist das Resultat eines über Jahre andauernden Tauziehens um die geforderten Einsparungen und Abwicklungen, dem leider viele wichtige, vor allem mit der Lehrerausbildung betraute Nachbarfächer zum Opfer gefallen sind.

Die drastische Schrumpfung der geisteswissenschaftlichen Fakultät tangiert auch unser Selbstverständnis. Dennoch dürfen wir uns über das Endergebnis, zu dem ich als frisch gewählter Dekan beitragen konnte, freuen: Eine an dieser Hochschule bzw. ihren Vorgängerinstitutionen seit rund einhundertfünfzig Jahren erfolgreiche Fachtradition wird fortgesetzt und entsprechend unserem Standort im Umfeld der Technik-, Natur- und Planungswissenschaften noch klarer als bisher profiliert:

*Kunstwissenschaft und Kunsttechnologie* heißt der neue, viersemestrige Masterstudiengang, der sich der *Erforschung, Bewahrung und Vermittlung des europäischen Kunst- und Architekturertes im 21. Jahrhundert* widmen und zum Wintersemester 2006 starten wird. Das Verhältnis von Kunst und Technik spielt darin eine wichtige Rolle. Wie bisher werden wir von der materiellen Existenz des Kunstwerks und den Fragen seiner Zukunftssicherung ausgehen, darüber aber die „klassischen“ Methoden seiner Deutung, Einordnung und Wertung sowie seiner modernen Vermittlung in einem sich rasch wandelnden gesellschaftlichen Kontext nicht vernachlässigen. Wir wollen eine vielseitige, nicht zuletzt auch praxisorientierte Ausbildung für die aktuellen Aufgabenfelder des Kunsthistorikers anbieten.

Für die „Unterstufe“ wird ein gemeinsamer geisteswissenschaftlicher Bachelor-Studiengang *Europäische Kulturgeschichte der Moderne* eingerichtet, in dem Kunstwissenschaft als Schwerpunkt gewählt werden kann. Darüber hinaus bieten wir Serviceanteile für das fächer-übergreifende Studium (FÜS), das umgekehrt auch uns Geisteswissenschaftlern Einblicke in Natur- und Technikwissenschaften abfordert.

Derzeit arbeiten alle Lehrenden unseres Fachgebietes mit Hochdruck an der Ausgestaltung der Lehr- und Lernmodule, die in Verbindung mit einem recht strengen „Stundenplan“ zweifellos einen gewissen Grad an

„Verschulung“ mit sich bringen werden. Andererseits bieten die gestuften Studiengänge aber auch Chancen: Ein ausgefeiltes und – so hoffen wir – konsequent strukturiertes Lehrangebot, Straffung der Studienzeit, begrenzte Größen der Seminar- und Arbeitsgruppen, ein studienbegleitendes Leistungs- und Prüfungssystem, neue experimentelle Unterrichtsformen, interdisziplinäre, fakultätsübergreifende Quervernetzungen zu neuen Inhalten und anderen Fachgebieten, insbesondere natürlich zur Architekturfakultät. Nicht zuletzt internationaler Austausch mit Partneruniversitäten und Forschungsinstituten. Wir werden darauf achten, dass Freiheit und Selbstverantwortung, die zu den Vorteilen des bisherigen deutschen Universitätssystems zählen, nicht auf der Strecke bleiben.

Sie, die Sie noch als letzte Generation zum Magister eingeschrieben sind, sind von diesem Neustart 2006 nur indirekt betroffen: Sie haben die Chance und den Ansporn, Ihr Studium in der vorgeschriebenen Regelzeit zügig zu Ende zu führen (wobei es wohl ab 2006 Lehrveranstaltungen geben wird, die zugleich Bestandteil des alten und des neuen Studiengangs sind). Sie werden somit auch von den Neuerungen, vor allem aber von dem neuen Optimismus profitieren, der uns alle angesichts dieser rosigen Zukunftsperspektiven beflügelt. Das, jedenfalls, wünscht Ihnen im Namen aller Kolleginnen und Kollegen

Ihr

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

PS: Zu Beginn des neuen Semesters geht Frau Traute Kulla-Walter, unsere langjährige Institutssekretärin, in den Ruhestand. Sie hat nicht nur die Verwaltung des Geschäftsbereichs mitgetragen, sondern im Laufe der Jahre viele von Ihnen mit Rat, Tat, Mahnung und Trost durch das Studium begleitet. Wir (und vielleicht auch die eine / der andere von Ihnen) wollen zu Beginn des neuen Semesters Frau Kulla-Walter danken und sie verabschieden - der Termin wird durch Aushang bekannt gegeben.

## TERMINE

**Wintersemester 2005/2006:** 1. 10. 2005 bis 31. 3. 2006

**Vorlesungszeit:** 17. 10. 2005 bis 18. 2. 2006

**Vorlesungsfrei:** zu allen gesetzlichen Feiertagen

### **Zwischenprüfung und Magisterprüfung**

Termine für die Zwischenprüfung und die Magisterprüfung werden am Schwarzen Brett ausgehängt. Dort findet sich auch die Liste, in die sich alle eintragen können, die an der Zwischenprüfung teilnehmen wollen.

\*\*\*\*\*

### **HINWEIS**

**Über die Zuweisung der Räume bestand zu Redaktionsschluss noch Unklarheit.**

**Bitte beachten Sie die Aushänge zu Beginn des Semesters!**

**Beachten Sie auch die Hinweise auf zusätzliche Lehrveranstaltungen am schwarzen Brett!**

.....

**Zu Personenangaben und aktuellen  
Informationen siehe auch die Webseite des  
Fachgebietes Kunstgeschichte  
<http://www.kunstgeschichte.tu-berlin.de>**

## SEKRETARIATE

### **Sekretariat Fachgebiet Kunstgeschichte**

N.N.

#### **Juniorprof. Dr. B. Savoy**

N.N.

Raum A 153 a

Telefon 314-22233 und –21436

Fax 314-23844

E-Mail: N.N.

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10-16 Uhr

### **Sekretariat Prof. Dr. A. von Buttlar**

Christiane Hausmann

Raum A 163

Telefon 314-25014 und –23232

Fax 314-23844

E-Mail: Christiane.Hausmann@tu-berlin.de

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag 10-13 Uhr

[www.sekretariat-kunst.de.vu](http://www.sekretariat-kunst.de.vu)

## DIATHEK

<b>Raum</b>	A 155
<b>Telefon</b>	314-23162
<b>Tutoren</b>	Nicole Antón Theda Jürjens Katharina Pilz Kathleen Waak Andreas Zeese N.N. N.N.

### ÖFFNUNGSZEITEN

#### **während des Semesters**

Montag bis Freitag 9:45 – 13:45 Uhr

In den Semesterferien

Eingeschränkte Öffnungszeiten (s. Aushang)

In der Diathek werden nicht nur Dias aufbewahrt, sie dient auch als Versammlungsraum und offenes Forum unseres Instituts. Sie wird von den Tutorinnen und Tutoren betreut, die hier jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Hier kann man sich aber auch einfach nur hinsetzen und Pause machen, jemanden treffen, Kopien anfertigen oder arbeiten. Außerdem sind in der Diathek Nachschlagewerke und Lexika aufgestellt, die Teil der Bibliothek sind.

Eine Diaausleihe ist in der Regel nicht möglich! Für Referate im Fachbereich werden die Dias gegen Hinterlegung von €10.- Pfand kurzfristig zur Verfügung gestellt.

#### **Diabestellungen für Referate:**

Überprüfen Sie vor der Bestellung, ob das gesuchte Dia im Bestand vorhanden ist. (Bitte auf die zweifache Systematisierung der Diathek achten: Topographie! Künstleralphabet!)

Diabestellung rechtzeitig, d.h. 14 Tage vor dem Referatstermin mit den weißen Bestellzetteln bei den Tutoren abgeben.

## FOTOGRAF

Markus Hilbich	Raum	A 161
	Telefon	314-25316
	Fax	314-23844
Sprechzeiten	nur nach Vereinbarung	

Neben dem Anfertigen von Dias für Lehrveranstaltungen betreut Herr Hilbich alle fotografischen Arbeiten des Fachgebiets, etwa auf Exkursionen oder für wissenschaftliche Veröffentlichungen der Lehrenden. Grundsätzlich werden die Dias bei den Tutoren bestellt.

**Bitte bestellen Sie Ihre Dias für die Veranstaltungen rechtzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen im voraus!**

### Regeln für die Diabestellung

Bitte beachten Sie die Bearbeitungszeit von ca. 10 Tagen pro Diabestellung. Die Anzahl der Dias pro Bestellung und Veranstaltung ist auf **10 begrenzt**. Bei Bestellungen, die diese Begrenzung übersteigen, wird nach der zehnten Abbildung der Rest der Bestellung **nicht** ausgeführt. Diabestellungen werden nur bearbeitet, wenn die Bestellformulare **vollständig** ausgefüllt sind, der **Referatstermin exakt** angegeben ist und die Bestellung rechtzeitig (mindestens 10 Tage vor dem Referatstermin!) abgegeben wurde. **Alle Bestellungen müssen von den Tutoren der Diathek kontrolliert und abgezeichnet sein!**

## BIBLIOTHEK

### **Architektur und Kunstwissenschaft**

Raum: A 165  
Telefon: 314-22414  
Fax: 314-25339  
  
E-Mail: [architektur@ub.tu-berlin.de](mailto:architektur@ub.tu-berlin.de)  
Online-Katalog: <http://opac.ub.tu-berlin.de>

### **Öffnungszeiten**

#### **während des Semesters**

Montag-Freitag: 9-21 Uhr

#### **in den Semesterferien**

Montag, Dienstag,  
Donnerstag und Freitag: 9-16.30 Uhr  
Mittwoch: 9-21 Uhr

#### **Kurzausleihe**

(bis 10 Uhr des nächsten Öffnungstages) ist ab 2 Stunden vor Schließung der Bibliothek möglich.

### **Universitätsbibliothek im VOLKSWAGEN-Haus**

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Telefon: 314-76101 (Informationszentrum)

Internet: <http://www.ub.tu-berlin.de>

E-Mail: [info@ub.tu-berlin.de](mailto:info@ub.tu-berlin.de)

**Öffnungszeiten:** Mo bis Fr 9-20 Uhr  
Sa 10-14 Uhr



## STUDIENBERATUNG

### **Studienfachberatung**

durch die wissenschaftlichen Assistenten des Fachgebietes Kunstgeschichte in den Sprechstunden oder über Anmeldung im Sekretariat bei Frau N.N. (A 153a), Telefon: 314-22233.

### **Studienberatung**

durch das Studienbüro. Die den Fachgebieten zugeordneten Studienbüros verstehen sich in ihrer Tätigkeit als Ansprech- und Kooperationspartner für alle Studierenden und Lehrenden. Sie kooperieren mit den Instituten und koordinieren die Zusammenarbeit im Fachgebiet. Sie stehen bei organisatorischen Problemen von Lehre und Studium, im Hinblick auf Studienreformen und auch für Studienberatung zur Verfügung.

Studienbüro Fakultät 1      Petra Jordan, M.A.  
Telefon: 314-24053, Fax 314-24620  
Sprechzeiten:            im TEL 1518, Montag, Donnerstag 10:00-13:00  
Uhr; Dienstag 13:00-16:00 Uhr  
Mail:      [petra.jordan@tu-berlin.de](mailto:petra.jordan@tu-berlin.de)

**Studentische Studienfachberatung**      Ralf Baumbach, Malgorzata Pazdziur  
TEL 1515 (Telefunkenhochhaus)  
Telefon: 314-27598  
Sprechzeiten:            Montag 10-14 Uhr; Mittwoch u. Freitag 10-12 Uhr  
Mail:                          [studberat1@tu-berlin.de](mailto:studberat1@tu-berlin.de)

**Allgemeine Studienberatung** H 70 (Hauptgebäude)  
Sprechzeiten:            Mo, Di, Do 10-13 Uhr und 14-16 Uhr  
Freitag 10-13 Uhr  
Telefonische Beratung      314-25606  
Mo, Di, Do, Fr 9-10 Uhr  
Mittwoch 14-16 Uhr  
Mail:                          [studienberatung@tu-berlin.de](mailto:studienberatung@tu-berlin.de)  
Info-Telefon:                314-25979

Die Allgemeine Studienberatung hat für das Fachgebiet Kunstgeschichte einen Führer zum Studiengang erarbeitet, der entweder dort oder aber in der Diathek erhältlich ist.

## INFOSEITE DER STUDIERENDEN

### **Gemeinsam Berlin und Brandenburg entdecken...**

Wie auch im letzten Semester haben wir vor, uns gemeinsam Kunstwerke anzusehen. Geplant sind regelmäßige Treffen vor Originalen in Berlin und Brandenburg (Museen, Galerien, Architektur).

Eingeladen sind alle Interessierten. Es soll keine Vorträge von Einzelnen geben, sondern wir wollen uns zusammen im Austausch den Werken annähern.

Der Termin für das erste Treffen, an dem wir gemeinsam überlegen, was wir uns ansehen werden, wird per E-Mail bekannt gegeben. Das Angebot ist von Euren Vorschlägen abhängig.

Scheinerwerb ist nicht möglich, da dieses Angebot nicht an einen Lehrauftrag gebunden ist und von allen beteiligten Studenten organisiert werden soll.

Weitere Informationen sowie eine E-Mail-Liste (in die man sich eintragen kann) findet Ihr am schwarzen Brett.

Ihr könnt aber auch schon Vorschläge an folgende E-Mail-Adresse senden: [bln.u.brdb.entdecken@gmx.de](mailto:bln.u.brdb.entdecken@gmx.de).

## NUTZUNG DES VIDEOBEAMERS

Den Studierenden und DozentInnen stehen Beamer und Notebooks für die Nutzung in allen Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Hierzu bedarf es allerdings der Beachtung folgender Richtlinien:

1. Die Nutzung digitaler Projektionen in einer Lehrveranstaltung sollte ausschließlich nach vorheriger Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten erfolgen.
2. Um Doppelbelegungen zu vermeiden, ist die Nutzung des Beamers (und gegebenenfalls eines institutseigenen Notebooks) mind. 10 Tage im voraus bei den TutorInnen in der Diathek unter Angabe des Namens, der Matrikelnummer, der Lehrveranstaltung und der Raumnummer anzumelden.
3. Der Beamer kann prinzipiell mit dem eigenen Notebook gekoppelt werden. Bei Nutzung eines institutseigenen Notebooks dürfen ausschließlich CD-R benutzt werden. Auf keinen Fall dürfen Datensätze von dieser CD-R auf der Festplatte des Notebooks gespeichert werden. Zur Präsentation steht z.Zt. das Programm PowerPoint sowie die Win-Bildanzeige zur Verfügung.
4. Der Beamer und das zugehörige Notebook dürfen ausschließlich von den TutorInnen und DozentInnen bewegt und in Betrieb genommen werden. Hierzu bedarf es einer genauen Absprache mit der Dozentin/ dem Dozenten.

## GRADUIERTENKOLLEG

CENTRUM FÜR METROPOLENFORSCHUNG / CENTER FOR METROPOLITAN STUDIES AN  
DER TU BERLIN

Große Städte, Metropolen, waren und sind Kristallisationspunkte der vielfältigen Entwicklungen und Problemlagen moderner Gesellschaften. Auf dichtestem Raum konzentrieren sich dort die Herausforderungen gesellschaftlichen Zusammenlebens, formieren sich politisch-kulturelle Reaktionen, Tendenzen und Orientierungsmuster einer globalisierten Informationsgesellschaft.

Das Center for Metropolitan Studies (CMS) an der TU Berlin ist eine interdisziplinäre, international orientierte Forschungseinrichtung mit Anbindung an die Humboldt Universität Berlin, die Freie Universität Berlin sowie Columbia University und New York University. Seine Arbeit baut auf der dreißigjährigen, international anerkannten Stadtforschung am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der Technischen Universität Berlin auf. Dies ermöglicht die besondere Berücksichtigung der Entstehungsbedingungen städtischer Probleme und Fragestellungen in der aktuellen Forschungsarbeit. Die gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen „Metropole und Mobilität“, „Suburbanisierung und Stadtumbau“, „Metropole und kulturelle Innovationsprozesse“, „Metropole und Sicherheit“ sowie „Integration und Exklusion“.

Kern des Centers, das seine Arbeit im Winter 2004 aufgenommen hat, ist das **Transatlantische Graduiertenkolleg Berlin – New York** zur Erforschung der „**Geschichte und Kultur der Metropole im 20. Jahrhundert**“. Das Kolleg ist eine Kooperation der drei Berliner Universitäten sowie der New York University und der Columbia University in den USA und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Es umfasst derzeit 14 Doktoranden und zwei Post-Docs aus sieben verschiedenen Fachdisziplinen und fünf Nationen, zu denen New Yorker Doktoranden hinzukommen. Ergänzt wird die junge Forschergruppe durch Gastwissenschaftler und Fachleute aus der Praxis, die das Kolleg durch gemeinsame Workshops, Vorträge und Forschungsberichte an aktuelle Entwicklungen des stadtpolitischen und städtebaulichen Alltags anbinden. Um die Herausforderungen und Probleme moderner Städte zu identifizieren und Ihnen wirksam zu begegnen, bedarf es der verstärkten Zusammenarbeit aller Akteure. Das Center for Metropolitan Studies verbindet anwendungsorientierte Analyse und Beratung mit der Vernetzung von Wissenschaftlern und Praktikern. Gewachsene Kooperationen mit Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und gesellschaftlichen Institutionen werden dabei kontinuierlich erweitert. Weitere Informationen zum CMS finden Sie auf der Website: [www.metropolitanstudies.de](http://www.metropolitanstudies.de)

### **Lehrangebote im WS 2005/06**

- CO** Prof. Dr. Reif/Dr. Schmidt, donnerstags 14-16, Beginn 27.10 (Forschungskolloquium)
- VL** Prof. Dr. Wagner Kyora, freitags 10-12, Beginn 28.10.  
Faschismus, Republik und DDR-Diktatur. Politik- und Sozialgeschichte Deutschlands 1933 – 1990
- HS** Prof. Dr. Wagner Kyora, donnerstags 16-18, Beginn 27.10.  
Stadtgeschichte im spatial turn: Urbanisierung, Architekturgeschichte, Wohnen und Sinndeutungen von städtischer Politik und Kultur 1870-1990
- PS** Prof. Dr. Wagner Kyora, mittwochs 10-12, Beginn 26.10.  
Biographie als Kulturgeschichte: Individuelle und kollektive Narrationen, Erinnerungen, Identitätskonstruktionen im 19. und 20. Jahrhundert.
- PS** Dipl.-Ing. Celina Kress, montags 14-16 h, Beginn 24.10.  
Neues Bauen in der Weimarer Republik
- UE** Dipl. Ing. Celina Kress, dienstags 14-16, Beginn 25.10  
Die Stadtbauräte Berlins 1871 -1933

SCHINKEL-ZENTRUM  
FÜR ARCHITEKTUR, STADTFORSCHUNG UND DENKMALPFLEGE

Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen des Schinkel-Zentrums finden Sie unter [www.schinkelzentrum.tu-berlin.de](http://www.schinkelzentrum.tu-berlin.de).

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**VL 0132 L 503**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**  
**Künstlergruppen in der Kunst der Moderne**

**Donnerstag 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 27.10.05**

Die Geschichte der modernen Kunst lässt sich als Geschichte von Künstlergruppen lesen. Die Suche nach neuen Ausdrucksformen sowie die Opposition gegen den offiziellen Kunstgeschmack, die akademische Ausbildung und das moderne Ausstellungswesen haben die Künstler nach Verbündeten suchen lassen, um ihre Interessen nachhaltiger vertreten zu können. Der Zusammenhalt war unterschiedlich stark und dauerte unterschiedlich lang. Bisweilen handelt es sich um reine Zweckbündnisse, in der Regel aber entwickelten die Mitglieder ein gemeinsames Programm, das sich keineswegs auf Fragen der Kunst und der Kultur beschränken musste, sondern von sozialen Utopien, politischen Idealen oder lebensreformerischen Gedanken getragen sein konnte. In der Vorlesung sollen die Künstlergruppen, ihre Programme und ihre Bedeutung für die Kunstszene ihrer Zeit vorgestellt werden, ausgehend von den religiös motivierten Bruderschaften des 19. Jahrhunderts, über die Künstlerkolonien der Jahrhundertwende mit ihren lebensreformerischen, zum Teil auch kulturkonservativen Ansätzen, die international vernetzten Bündnisse der Avantgarde-Bewegung der 10er oder die politischen Zusammenschlüsse der 20er Jahre bis hin zu den Gruppen der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts, die das Modell „Künstlergruppe“ in ironisch-provokativer Brechung wieder aufgenommen haben.

### **Einführende Literatur:**

Richard Faber/Christine Holste (Hg.), Kreise - Gruppen - Bünde. Zur Soziologie moderner Intellektuellenassoziationen, Würzburg 2000; Charles Green, The third man: collaboration in art from conceptualism to postmodernism, Minneapolis u.a. 2001; Nina Lübbren, Rural artists' colonies in Europe 1870-1910, Manchester 2001; Laura Morowitz/William Vaughan (Hg.), Artistic brotherhoods in the nineteenth century, Aldershot u.a. 2000; Claus Pese/Ruth Negendanck, Matthias Hamann, Künstlerkolonien in Europa: im Zeichen der Ebene und des Himmels, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseum 2004, S. 85-102; Christoph Wilhelmi, Künstlergruppen im östlichen und südlichen Europa seit 1900: ein Handbuch, Stuttgart 2001; Nina Zimmer, SPUR und andere Künstlergruppen: Gemeinschaftsarbeit in der Kunst um 1960 zwischen Moskau und New York, Berlin 2002; Die Lebensreform: Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900, Ausst. Kat. Mathildenhöhe Darmstadt, 2 Bde., Darmstadt 2001; Deutsche Künstlerkolonien 1890-1910, Ausst. Kat. Städtische Galerie Karlsruhe, Karlsruhe 1998.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**VL 0132 L 506**

**PD. Dr. Christoph Brachmann**

**Auf dem Weg zu einem ersten ‚Internationalen Stil‘, die Kunst des 14. Jahrhunderts**

**Montag 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 24.10.05**

Das relativ homogene Erscheinungsbild, das die europäische Kunst des Mittelalters bietet, beruht auf der damals noch gegebenen Gemeinsamkeit der Anschauungen, vor allem im religiösen Bereich, aber auch auf den wirtschaftlichen und politischen Verbindungen. Diese Feststellung trifft insbesondere für das 14. Jahrhundert zu, kommt es hier doch gerade durch die verwandtschaftlichen Beziehungen der Höfe, aber auch durch Ereignisse wie die Verlegung der päpstlichen Kurie durch Clemens V. 1309 von Rom nach Avignon zu einem bis dahin noch nicht gekannten künstlerischen Austausch. Bis Ende des 14. Jahrhunderts sollte dieser zu einem Phänomen führen, das zutreffend als „Internationale Gotik“ bezeichnet wird: ein nahezu einheitlich wirkender Zeitstil, eine übereinstimmende Stilphysiognomie, die über den persönlichen Stilcharakter eines Kunstwerkes oder seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten lokalen Tradition oder regionalen Schule dominiert.

In der Vorlesung soll in einem ausführlichen einleitenden Teil zunächst den unterschiedlichen Ausgangspunkten dieses Stils nachgegangen werden, die neben der französischen Hofkunst vor allem in den bahnbrechenden Neuerungen der norditalienischen Malerei des frühen 14. Jahrhunderts zu suchen sind. Im Zentrum haben im weiteren die verschiedenen europäischen Kunstzentren zu stehen, nicht zuletzt die führenden Höfe der damaligen Zeit. Zu nennen ist hier insbesondere der Papsthof in Avignon, mit dem die Ausbildung einer Enklave italienischer Kultur und Kunst in Frankreich zu einem sehr frühen Zeitpunkt nachweisbar ist, verbunden mit Künstlern wie dem Sieneser Maler Simone Martini. Als gleichbedeutend anzusehen sind die Höfe der verschiedenen französischen Könige des Jahrhunderts, vor allem derjenige Karls V., sowie die der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, Ludwigs des Bayern und seines Konkurrenten bzw. Nachfolgers Karls IV. Gerade dessen Kunst am temporär in das neue Zentrum nach Prag verlegten Hof hatte sowohl eine Durchdringung „nordisch“-gotischer und italienischer als auch französisch westlicher Kunstströmungen zur Folge. Exemplarisch daneben zu stellen sind geistliche Mäzenaten oder aber städtische Kunstzentren wie Köln, Magdeburg oder Nürnberg.

**Literatur:** Literaturhinweise werden in der Vorlesung bekannt gegeben.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**VL 0132 L 539**

**PD Dr. Frank Martin**

**Deutsche Glasmalerei des Mittelalters**

**Freitag      12 – 14 Uhr      Raum: A 053      Beginn: 28.10.05**

Im Rahmen der Vorlesung werden die bedeutenden Komplexe mittelalterlicher Glasmalerei in Deutschland vorgestellt. Berücksichtigung finden dabei nicht nur neueste Forschungsfragen, sondern auch Probleme der Erhaltung und Restaurierung. Als vielleicht wirkungsvollstes Bildmedium im Kirchenraum soll die Glasmalerei nicht zuletzt auch auf ihr Verhältnis zu den übrigen Ausstattungsteilen befragt werden.

### **Literatur:**

Eva Frodl, Die Glasmalerei. Entwicklung, Technik, Eigenart, Wien/München 1979.

Rüdiger Becksmann, Deutsche Glasmalerei des Mittelalters. Voraussetzungen – Entwicklungen – Zusammenhänge, Berlin 1995.

Glasmalerei aus acht Jahrhunderten. Meisterwerke in Deutschland, Österreich und der Schweiz- Ihre Gefährdung und Erhaltung, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Österreichischen Bundesdenkmalamt Wien und dem Schweizerischen Zentrum für Forschung und Information zur Glasmalerei, Romont, Leipzig, 1997 (2).



## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**VL 0132 L 507**

**PD Dr. Kerstin Wittmann-Englert**  
**Rembrandt**

**Dienstag 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 25.10.05**

Rembrandt Harmenszoon van Rijn (1606-1669) zählt zu den bedeutendsten Malern des sogenannten *Golden Eeuw*, dem ‚Goldenen Zeitalter‘ des Barock. Rembrandts Malerkarriere begann in seiner Geburtsstadt Leiden, wo er die Lehrjahre verbrachte und sich als Maler selbständig machte. Um die Mitte der 1620er Jahre verbrachte er dann sechs Monate in Amsterdam, um sich bei dem bekannten Historienmaler Pieter Lastman fortzubilden, und siedelte zu Beginn des nachfolgenden Jahrzehnts schließlich ganz in die Metropole über.

Rembrandts malerisches und zeichnerisches Werk zeichnet sich aus durch thematische Vielfalt, umfassende Kenntnis der Bildtradition und eindringliches Studium des Menschen. Wie schon bei dem italienischen Maler Caravaggio (1571-1610) bildet die Darstellung des Lichtes ein wesentliches Ausdrucksmittel dieses Künstlers. Rembrandts Helldunkel-Malerei setzt inhaltliche Akzente und trägt auf diese Weise zur Dramatisierung der Erzählung bei. Was am Ende sein Schaffen auszeichnet, ist die bildliche Erfassung handlungsbedingter und „psychologisch“ motivierter Bildkompositionen.

Die Struktur der Vorlesung orientiert sich nicht an der Chronologie der Werke, sondern vielmehr an den Themen, denen sich Rembrandt vornehmlich widmete. Von zentraler Bedeutung sind dabei seine Historienbilder religiösen und mythologischen Inhaltes. Darüber hinaus sind die Bildnisse zu betrachten – insbesondere die Selbst- und die Gruppenbildnisse, da Rembrandt in beiden Gattungen zu besonderen Lösungen gefunden hat. Dies wird durch vergleichende Analysen mit Werken seiner Zeitgenossen bestätigt.

Da die Staatlichen Museen zu Berlin (Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett) zu den wichtigen deutschen Institutionen gehören, die über umfangreiche, qualitätsvolle Rembrandt-Sammlungen verfügen, sollte man die Gelegenheit nutzen, die Originale zu betrachten. Und schließlich sei darauf hingewiesen, dass die Vorlesung einer großen Rembrandt-Ausstellung vorausgeht, die anlässlich des 300. Geburtstag des Künstlers im kommenden Jahr in der Gemäldegalerie präsentiert wird.

### **Literatur:**

Literaturhinweise werden in der Vorlesung bekannt gegeben.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**VL 0132 L 501**

**PD Dr. Annemarie Jaeggi**  
**Wohnungsbau der Weimarer Republik**

**Mittwoch 18-20 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 26.10.05**

Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte in Deutschland, vor allem in den Großstädten, ein enormer Wohnraummangel. Allein für Berlin wurde ein Fehlbedarf von 130.000 Wohnungen geschätzt. Die Hauptursache für diese enorme Wohnungsnot lag in der rein privatwirtschaftlichen, d.h. nach den Gesetzen des freien Marktes organisierten Wohnungspolitik des Kaiserreichs. Um diesem Missstand zu begegnen, verankerte die Weimarer Republik den Wohnungsbau per Verfassung als eine staatliche Aufgabe und erklärte eine angemessene Wohnung als Grundrecht eines jeden Deutschen. Mit dem seit 1924 installierten System der Hauszinssteuergesetzgebung legte der demokratische Staat das Fundament für die Finanzierung eines der wohl größten Wohnbauprogramme im 20. Jahrhundert.

Für Architekten eröffnete sich damit ein neues Betätigungsfeld: der Bau von geschlossenen Siedlungen, die meist am Stadtrand lagen. Die Architekturgeschichte hat sich bislang nahezu ausschließlich mit den bekannten Wohnanlagen der Moderne beschäftigt (in Berlin z.B.: Hufeisensiedlung, Siedlung Onkel Toms Hütte, Weiße Stadt, Siemensstadt). Innerhalb der Vorlesung sollen diese Wohnanlagen mit unbekannteren Anlagen in traditionellen Architekturformen verglichen und auf der Grundlage der baulichen Richtlinien und räumlichen Vorgaben der geldgebenden Instanzen beurteilt werden. Dabei wird Berlin im Mittelpunkt des Interesses stehen.

### **Literatur:**

J. Schallenberg und H. Kraffert, Berliner Wohnungsbauten aus öffentlichen Mitteln, Berlin 1926. – R. Wiedenhoeft, Berlin's Housing Revolution, Ann Arbor 1971. – N. Huse (Hg.), Siedlungen der zwanziger Jahre – heute, Berlin 1984 (2. Auflage: Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik, Berlin 1987).

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**UE 0132 L 549**

**Dr. Christine Hoh-Slodczyk**  
**IBA alt und IBA neu**

**Tag: Block**

**Raum: s. Aushang**

**Beginn: s. Aushang**

Die Nachkriegsgeschichte Berlins ist eine Geschichte von Abrissen und chaotischer Auflösung. 1979 wurde nach einem Beschluss des Abgeordnetenhauses die Bauausstellung Berlin GmbH gegründet, deren Auftrag es war, eine Internationale Bauausstellung vorzubereiten mit dem Ziel, die „Innenstadt als Wohnort“ wieder erstehen zu lassen. Entstanden ist die Internationale Bauausstellung Berlin mit den Abteilungen IBA-Alt und IBA-Neu.

Die Stadtbrachen wieder zum Leben zu erwecken und ihr Eigenleben zu entdecken, wurde zur Aufgabe der „behutsamen Stadterneuerung“ im Rahmen der IBA-Alt (konzeptionelle Vorbereitung Hardt-Waltherr Hämer).

Die Stadt als Ganzes hatte der „Stadtneubau“ im Rahmen der IBA-Neu im Blick (konzeptionelle Vorbereitung Josef Paul Kleihues). Gemeint waren „Wohnen und Wohnumfeld im weitesten Sinn einschließlich aller ökonomischen, sozialen, politischen, technischen und künstlerischen Bedingungen und Abhängigkeiten“

Die Übung geht über zwei Semester. Gegenstand der Übung im WS 2005/2006 ist die IBA-Alt. Deren Antwort auf die Probleme des „steinernen Berlins“ fiel anders aus, als die der vorangegangenen Städtebauausstellungen von 1910, 1931 und 1957. IBA-Alt suchte in den Kreuzberger Sanierungsgebieten der ehem. Luisenstadt und SO 36 – im Einvernehmen mit den Bewohnern – durch vorsichtigen Umbau, kleinteilige Reparatur und Ergänzung des Vorhandenen die von Auflösung bedrohten Lebenszusammenhänge im Quartier wieder zu stabilisieren und damit einen Teil der verlorengegangenen Möglichkeiten städtischer Identität wieder zu gewinnen. Idee, Prozess und Ergebnis werden erarbeitet und in ihrer Wirkung bis heute überprüft.

Die Übung findet als Blockseminar vor Ort statt. 20 TeilnehmerInnen, Voraussetzung für die Teilnahme ist regelmäßige Mitarbeit und Übernahme eines Referates.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**UE 0132 L 551**

**Mechthild Most**  
**Technologie und Erhaltung von Gemälden**

**Freitag: 14-18 Uhr      Raum: Schloss Charlottenbg. Beginn: s. Aushang**  
**14tägig**

In der Berliner Gemälderestaurierungswerkstatt der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin – Brandenburg sollen, wie in den letzten Jahren, Studierende der Kunstgeschichte der TU-Berlin im Hauptstudium wieder Gelegenheit bekommen, den Aufbau und die Maltechnik von Staffeleibildern an Originalen nachzuvollziehen. Es wird in Grundzügen die technologische Entwicklung der Malerei behandelt und Gelegenheit geboten, den Blick für Herstellungstechniken und Erhaltungszustände zu schulen. Dabei kann erfahren werden, wie komplex Originale sind und mit welchen Fragestellungen kunsttechnologische Forschung betrieben wird.

Daneben werden Fragen der Museologie und der Restaurierungsethik zur Sprache gebracht und aus der Praxis heraus veranschaulicht.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**UE 0132 L 549**

**Dr. Hans-Dieter Nägelke**  
**Martin Philipp Gropius (1824-1880)**

**Tag: s. Aushang**

**Raum: s. Aushang**

**Beginn: s. Aushang**

Martin Gropius, Schöpfer des später nach ihm benannten Kunstgewerbemuseums, gehört zu den wichtigsten Vertretern der Architektur der Berliner Schule nach Schinkel. Einerseits dem nachklassizistischen Dekorationsverständnis der Gründerzeit verpflichtet, zeigt Gropius' Behandlung von Baumasse und -funktion andererseits viele vorwärtsgerichtete Ansätze, die ihn zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Historismus und Moderne machen. Thematisch nach Bauaufgaben gegliedert, soll die Übung das Werk Gropius' anhand von Einzelreferaten beleuchten. Sie dient der Vorbereitung einer Ausstellung zu Martin Gropius und seiner Zeit, die im nächsten Jahr gezeigt werden soll. Bei Interesse wird deshalb Gelegenheit bestehen, die im Seminar gewonnenen Ergebnisse in Ausstellung und Katalog einfließen zu lassen sowie an der praktischen Vorbereitung der Ausstellung mitzuwirken.

**Hinweis:**

Die Übung findet in der Plansammlung an den originalen Entwurfszeichnungen Gropius' und seiner Zeitgenossen statt. Die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist deshalb auf 12 begrenzt. Zu Ihrer Vorbereitung und als Auswahlhilfe reichen Sie bitte bis zum 7.10.05 ein ca. 2-seitiges Papier mit einem Kurztext zu Martin Gropius und einer Auswahlbibliografie ein.

**Ort und Zeit der Veranstaltung werden am Schwarzen Brett bekannt gegeben.**

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**UE 0132 L 545**

**Dr. Sylvaine Hänsel**  
**Francisco Goya (1746-1828)**

**Freitag 14-18 Uhr (14 tägig) Raum: siehe Aushang Beginn: s. Aushang**

Anschließend an die Goya-Ausstellung in der Alten Nationalgalerie bietet die Übung Gelegenheit, sich eingehend mit einem der bedeutendsten Maler und Grafiker Spaniens zu befassen. Sein Werk steht exemplarisch für den Übergang von der Neuzeit zur Moderne. Es ist der Aufklärung verpflichtet, formuliert aber zugleich grundlegende Zweifel an jeglicher Vernunft. Künstlerisch orientiert er sich an den Normen von Genre, Portrait oder Historienmalerei und bricht dabei mit den Konventionen. Damit wird er, obwohl zu Lebzeiten außerhalb Spaniens kaum wahrgenommen, zum „Stammvater“ der Moderne. Vor allem an seinen Schilderungen der Gräuel des spanischen Bürgerkriegs, aber auch an seinen Versuchen, Bilder für die eigenen Ängste und Empfindungen zu finden, arbeiten sich bis heute Künstler ab.

Die Übung will einerseits einen Überblick über das Schaffen Goyas vermitteln und andererseits wenigstens ansatzweise den europäischen Kontext thematisieren. Zudem soll an einigen Beispielen die Rezeption Goyas in der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts angesprochen werden.

Ein Besuch des Kupferstichkabinetts und ein Besuch der Gemäldegalerie sind vorgesehen.

### **Literatur:**

Die Literatur zu Goya ist geradezu uferlos. Als Einführung bleibt lesenswert:

- Jutta Held, Goya, Hamburg 1980 (=rororo bildmonographien284)

Aus der neueren Forschung sei empfohlen:

- Janis A. Tomlinson, Goya in the Twilight of Enlightenment, New Haven/ London 1992.

Unverzichtbar für jede Beschäftigung mit Goya bleibt das Werkverzeichnis:

Pierre Gassier/ Juliet Wilson, Francisco Goya, Leben und Werk, Fribourg u.a. 1971

Die Kenntnisnahme des Katalogs der Berliner Ausstellung wird vorausgesetzt.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

**UE 0132 L 548**

**Prof. Dr. Falk Jaeger**

**Das Architektonische Wort - Gegenwartsarchitektur in Rezeption, Beschreibung und Beurteilung**

**Montag 14-tägig 14-16 Uhr    Raum: A 060**

**Beginn: 24.10.05**

Obwohl „Mutter der Künste“ (Vitruv), spielt Architektur als Kunstgenre im Kulturbetrieb und in den Medien eine untergeordnete Rolle. Grund ist die ungeheure Komplexität des Themas mit seinen künstlerischen, aber auch bautechnischen, gesellschaftlich-politischen und wirtschaftlich-finanziellen Aspekten, weshalb sich Wenige berufen fühlen, Architektur zu beurteilen und zu kritisieren. Ein weiterer Grund ist die mangelnde Übung an den Hochschulen, sich mit Architektur verbal auseinander zu setzen. Wir wollen den Versuch trotzdem wagen.

Den Beginn der Lehrveranstaltung bildet ein Experiment: Als erster Termin steht der gemeinsame Besuch eines Neubaus auf dem Programm. Daran schließt sich eine Arbeit der Übungsteilnehmer als „Laienkritiker“ an.

Dann die wissenschaftliche Neugier: Wie wird Architektur erlebt, erfahren, empfunden? Welche Rezeptionsmechanismen sind wirksam? Wer urteilt wie (Laie, Experte)? Weitere Inhalte der Übung sind Geschichte und Theorie der Architekturrezeption, dann die Praxis der Architekturvermittlung und die Präsenz der Architektur in den Medien.

Es folgen die Kriterien: Kategorien, Standpunkte, Ideologien. Dann die Frage: Welche Formen der verbalen Architekturvermittlung gibt es? (In den Feuilletons, in Monographien, als Kulturkritik oder als „geschäftliche Information“, als Agenturfutter oder als Erläuterungsbericht.)

Dann die Anwendung: Analysen architekturkritischer Artikel, Sendungen, Bücher, ein weiterer „kritischer Architekturbesuch“ und schließlich eine abschließende eigene Übungsarbeit der Übungsteilnehmer, nun als „Expertenkritik“.

Die Zahl der Teilnehmer (nur Hauptstudium) ist auf 15 beschränkt. Die eine Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss des Seminars, Urteilskraft und -fähigkeit, wollen wir erarbeiten. Die andere - Schreiben können - muss schon gegeben sein. **Voraussetzung zur Teilnahme an der Übung ist deshalb die vorherige Abgabe eines architekturkritischen Textes über ein Gebäude der eigenen Wahl**, wie er in einer Tageszeitung erscheinen könnte. Die daraufhin ausgewählten Teilnehmer werden per E-Mail benachrichtigt und über den Treffpunkt am 24. Oktober an einem Neubau unterrichtet.

Text maximal eine Seite, 2500 Zeichen. Bitte als Word-Datei bis zum 19. Oktober an [falk.jaeger@t-online.de](mailto:falk.jaeger@t-online.de). Dazu folgende Angaben: Name, Vorname, Matrikelnummer, Adresse, Telefon, E-Mail-Adresse.

### **Literatur:**

Architekturkritik - was ist das ? Themenheft Der Architekt Heft 12/1985; Das architektonische Urteil. Themenheft Der Architekt Heft 7/1998; Bonta, Juan Pablo, Über Interpretation von Architektur. Berlin 1982; Flagge, Ingeborg (Hg.) Streiten für die menschliche Stadt - Texte zur Architekturkritik. Hamburg 1997; Seippel, Ralf-Peter, Architektur und Interpretation - Methoden und Ansätze der Kunstgeschichte in ihrer Bedeutung für die Architekturinterpretation. Essen 1989

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

### PS 0132 L 541

#### **Dr. Lars Blunck** **Einführung in das Studium der Bildkünste**

**Freitag 10-12 Uhr**                      **Raum: A 053**                      **Beginn: 28.10.05**

Die Teilnahme an diesem Einführungskurs ist – ebenso wie das PS "Einführung in das Studium der Architektur" – für alle Studienanfänger obligatorisch. Der Kurs richtet sich ausschließlich an Studierende der TU. Er gibt einen Überblick über die Entwicklungen der Bildkünste von der Spätantike bis in die Klassische Moderne. Einzelne kunsthistorische Epochen, künstlerische Techniken sowie exemplarische Künstler sollen vorgestellt werden. Ein Ziel ist es dabei, die TeilnehmerInnen an den wissenschaftlichen Umgang mit Kunstwerken heranzuführen. Fachtermini sollen erlernt, ausgewählte Arbeiten beschrieben und analysiert werden. Die Behandlung kunsthistorischer Arbeitsweisen und die Thematisierung grundlegender methodologischer Problemstellungen erweitern den Seminarstoff zu einem Raster, das für Studienanfänger eine unabdingbare Grundlage jeder weiteren Beschäftigung mit den Bildkünsten im Grund- und Hauptstudium ist.

**Achtung:** Infolge der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor- und Master-Studiengänge ab Wintersemester 2006 ist dies die letzte Gelegenheit für Studierende im Magisterstudium diesen Einführungskurs zu absolvieren.

**Hinweise:** Eine schriftliche Anmeldung erbitte ich per e-Mail an [Lars.Blunck@TU-Berlin.de](mailto:Lars.Blunck@TU-Berlin.de) bis spätestens 21. Oktober 2005 unter Angabe des Namens und Vornamens, der Matrikelnummer und der Angabe, ob Kunstgeschichte im Haupt- oder Nebenfach studiert wird (gegebenenfalls auch Anzahl der Fachsemester). Vom 1. bis zum 21. Oktober 2003 kann eine Anmeldung auch schriftlich im Sekretariat des Fachgebiets Kunstgeschichte erfolgen. Literatur und Seminarverlauf werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Der Kurs wird in der letzten Sitzung mit einer Klausur abgeschlossen. Er wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch für den Erwerb eines Leistungsnachweises zwingend notwendig ist.



## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

**PS 0132 L 542**

**Dr. Lars Blunck**

**Abstrakter Expressionismus, Neo-Dada, Pop Art – Amerikanische Kunst der 50er und 60er Jahre**

**Donnerstag 10-12 Uhr**

**Raum: A 060**

**Beginn: 27.10.05**

Mit dem Abstrakten Expressionismus übernahmen die USA die Vormachtstellung im internationalen Kunstgeschehen nach dem Zweiten Weltkrieg – „America took command“, so die Selbstwahrnehmung der Beteiligten. In einer Zeitspanne von weniger als 20 Jahren wechselten sich verschiedene Kunstströmungen ab bzw. liefen nebeneinander parallel. Dieses Seminar will am Beispiel ausgewählter Künstler in die bewegte Zeit der 50er und frühen 60er Jahre des 20. Jahrhunderts in den USA einführen. Zugleich stehen gängige kunsthistorische Vorgehensweisen auf dem Prüfstand dieses Seminars. Der Seminarverlauf und die Bedingungen für den Erwerb von Leistungsnachweisen bzw. Teilnahme-scheinen werden in der ersten Sitzung erörtert.

**Achtung:** Dieses Proseminar wendet sich ausschließlich an Studierende des Grundstudiums. Der Einführungskurs in das Studium der Bildkünste sollte erfolgreich absolviert sein. Eine verbindliche Anmeldungen unter Angabe des Namens, der Immatrikulationsnummer und der Anzahl der Fachsemester erbitte ich ausschließlich per e-Mail (Lars.Blunck@TU-Berlin.de) bis zum 16. Oktober 2005. Eine Themen- und Literaturliste wird am 1. Oktober am Schwarzen Brett ausgehängt.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

**PS 0132 L 547**

**Prof. Dr. Hartmut Krohm**  
**Italienische Skulptur der Gotik**

**Mittwoch: 10-12 Uhr**

**Ort: A 052**

**Beginn: 26.10.05**

Die Bildhauerkunst Italiens verdankt ihre Blüte im 13. und 14. Jahrhundert der Auseinandersetzung mit der französischen Kathedralskulptur wie auch der Antike, später kommen Einflüsse der Malerei eines Giotto hinzu. Im Rahmen des Seminars werden herausragende Beispiele in Referaten vorgestellt und untersucht. Den Übergang zur Gotik bezeichnet das Werk Benedetto Antelamis in Parma; besprochen werden das dortige Baptisterium und sein bildhauerischer Schmuck. Es folgt eine Beschäftigung mit Beispielen der "Protorenaissance" unter Kaiser Friedrich II. im Süden der Halbinsel. Im Mittelpunkt der Erörterung stehen vor allem die Kanzeln von Nicola und Giovanni Pisano in Pisa, Siena und Pistoia sowie weitere Arbeiten dieser Künstler wie auch des mit ihnen eng verbundenen Arnolfo di Cambio, des Baumeisters des Florentiner Doms. Weitere Themen sind die Fassadenausstattung der Kathedrale von Orvieto, bildhauerisches Schaffen unter dem Einfluss Giottos (bis hin zur Bronzetür Andrea Pisanos am Baptisterium in Florenz), ferner die Entwicklung innerhalb des 14. Jahrhunderts bis zum Schönen Stil in Mittel- und Oberitalien.

### **Literatur:**

Poeschke, Joachim: Die Skulptur des Mittelalters in Italien, Bd.1-2,München 1998/2000

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

**PS 0132 L 534**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**

**Porträtmalerei der frühen Neuzeit (Gemäldegalerie vor Ort)**

**Dienstag 12-15 Uhr**

**Gemäldegalerie**

**Beginn: 25.10.05**

Unter den Bildgattungen ist zweifellos das Porträt die sperrigste: Einerseits suggerieren Bilder von Menschen unmittelbare Zugänglichkeit, andererseits folgen sie je nach Funktion und Interessenslage sehr unterschiedlichen Konzepten. Porträts dienten zur Brautwerbung wie dazu, die Erinnerung an Verstorbene wach zu halten; sie konnten Abwesende vertreten, gesellschaftliche Ambitionen formulieren oder das künstlerische Selbstverständnis des Malers demonstrieren. Dabei kann die Ähnlichkeit mit dem Modell thematisiert werden, aber auch der Unterschied zwischen Darstellung und Dargestelltem, können die Gesichtszüge idealisiert oder karikierend wiedergegeben werden, kann der dokumentarische Aspekt überwiegen oder der repräsentative. Das Seminar wird vor den Originalen in der Gemäldegalerie stattfinden; anhand des Berliner Bildbestands sollen Entwicklung und Theorie der Gattung vom Beginn der Neuzeit bis zum 18. Jahrhundert nachgezeichnet werden.

Das Seminar richtet sich ausschließlich an Studierende mit Hauptfach Kunstgeschichte; die Teilnehmerzahl ist auf zwanzig begrenzt. Vorausgesetzt werden die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme kleinerer Referate und die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit. Anmeldung bitte bis spätestens 18.10. im Sekretariat oder per E-Mail an [bushjaie@mailbox.tu-berlin.de](mailto:bushjaie@mailbox.tu-berlin.de) unter Angabe des Namens, Vornamens, der Matrikelnummer und der Semesterzahl. Der Treffpunkt für die erste Sitzung wird am Schwarzen Brett bekannt gegeben.

### **Einführende Literatur:**

Gottfried Böhm, Bildnis und Individuum, Über den Ursprung der Porträtmalerei in der italienischen Renaissance München 1985; Richard Brilliant, Portraiture, London 1991; Max Imdahl, Relationen zwischen Porträt und Individuum, in: Poetik und Hermeneutik, Bd 13 (Individualität), hrsg. v. M. Frank, A. Haverkamp, München 1988, S. 578f.; Louis Marin, Probleme und Paradoxien des Porträts im Frankreich des 17. Jahrhunderts: Philippe de Champaigne, in: Geschichten der Physiognomik. Text, Bild, Wissen, hrsg. v. R. Campe u. M. Schneider, Breisgau 1996; Edouard Pommier, Theories du portrait. De la Renaissance aux Lumières, Paris 1998; Rudolf Preimesberger, Hannah Baader und Nicola Suthor, (Hgg.) Porträt. Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Berlin 1999; Hans-Joachim Raupp, Untersuchungen zu Künstlerbildnis und Künstlerdarstellung in den Niederlanden im 17. Jahrhundert, Hildesheim-Zürich-New York 1984; Simone Roggendorf/Sigrig Ruby (Hg.) (En)gendered: Frühneuzeitlicher Kunstdiskurs und weibliche Porträtkultur nördlich der Alpen, Hamburg 2004; Wilhelm Schlinck, (Hg.) Bildnisse, Die europäische Tradition der Porträtkunst, Rombach 1997; John Shearman, Portraits and poets, in: Only connect... Art and the Spectator in the Italian Renaissance, Princeton 1988, S. 108-148.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

### PS 0132 L 539

**PD Dr. Christoph Brachmann**  
**Jan van Eyck**

**Mittwoch 12-14 Uhr**

**Raum: 052**

**Beginn: 26.10.05**

Als einer der „Frühen Niederländer“ gehört der Maler Jan van Eyck (um 1390-1441) zu den klassischen Themen abendländischer Kunstgeschichte: Vor allem für den Herzog Philipp von Burgund tätig, wird mit ihm eine der wichtigsten und produktivsten Phasen der europäischen Tafelmalerei eingeleitet. Verbunden ist sie mit einer ganzen Reihe bahnbrechender Innovationen, die prägend waren für alles weitere Kunstschaffen des ausgehenden Mittelalters nicht nur in den Niederlanden, sondern im gesamten nordalpinen Raum. Signifikant ist die neue Sicht auf alles Diesseitige; der mit van Eyck verbundene Einzug eines geradezu empirisch zu nennenden Realismus' in die Malerei der Zeit. Von Bedeutung ist dabei nicht zuletzt die technische Innovation der Ölmalerei, die gänzlich neue künstlerische Möglichkeiten mit sich brachte und mit diesem Meister erstmals konsequent zum Einsatz kam, ohne von ihm erfunden worden zu sein. Ungewöhnlich ist auch das prononcierte Selbstverständnis des Künstlers, der – für die Region nördlich der Alpen einmalig – fast alle Werke signiert und mit weiterreichenden, teilweise verschlüsselten Inschriften versehen hat.

Im Rahmen des Seminars soll das Werk Jan van Eycks systematisch durchgearbeitet, hinsichtlich der künstlerischen Innovationen wie der ikonografischen Besonderheiten beleuchtet werden. Ebenso ist auf die Frage des Einflusses seiner Auftraggeber bzw. aktueller religiöser Strömungen der Zeit oder aber der neuen, durch die Technik der Ölmalerei gegebenen Möglichkeiten einzugehen.

#### **Einführende Literatur:**

Hans BELTING/ Christiane KRUSE: Die Erfindung des Gemäldes. Das erste Jahrhundert der niederländischen Malerei, München 1994 (*darin ausführliche Bibliographie*)

Max FRIEDLÄNDER: Die Altniederländische Malerei (mehrere Bände), Berlin 1924ff

Otto PÄCHT: Van Eyck. Die Begründer der altniederländischen Malerei, München 1989

Erwin PANOFSKY: Early Netherlandish Painting, Cambridge/Mass. 1953; deutsche Ausgabe: Köln 2001

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

**PS 0132 L 543**

**Prof. Dr. Bénédicte Savoy**  
**Jacques-Louis David**

**Dienstag 10-12 Uhr**

**Raum: A 052**

**Beginn: 25.10.05**

Schon zu Lebzeiten galt Jacques-Louis David (1748-1825) seinen europäischen Zeitgenossen als einer der wichtigsten Erneuerer der Malerei. „Neue Energie unter David“, so betitelte Goethe bereits in den 1790er Jahren den Entwurf zu einem Aufsatz, den er aber nicht ausarbeitete. David war nicht nur einer der Hauptmeister des Klassizismus, der für das wiedererwachende Interesse an der klassischen Antike einen radikal neuen, monumentalen Stilausdruck fand. Er spielte auch in den Jahren vor der Französischen Revolution eine zentrale Rolle im römischen Kunstleben, er wurde nach 1789 aktiver Anhänger der Revolution, leitete dann als Regierungsmitglied die großen revolutionären Zeremonien und organisierte die staatliche Kunstpflege; im Jahre 1804 wurde er schließlich zum Hofmaler Napoleons ernannt. Über seine kunsthistorische und kunstpolitische Bedeutung betont die neuere Forschung seine fruchtbaren Beziehungen zu Zeitgenossen und Schülern.

Ziel dieses Seminars ist es, anhand ausgewählter Beispiele einerseits einen Überblick über die Hauptwerke Davids zu gewinnen. Andererseits soll sein Wirken, seine Vernetzungen und Rezeption im Zusammenhang mit den politischen und kulturellen Umwälzungen in Europa um 1800 beleuchtet werden.

### **Einstiegsliteratur:**

Antoine Schnapper, *Jacques-Louis David und seine Zeit*, Würzburg, 1981; Antoine Schnapper u. A. Serullaz (Hg.), *Jacques-Louis David 1748-1825*, Ausstellungskat. Paris/Versailles, 1989 ; Roberts Warren, *Jacques-Louis David, Revolutionary Artist : Art, Politics and the French Revolution*, Chapel Hill, 1989 ; Thimoty W. Smith, *Napoleon an his Artists*, London, 1996; Thomas Crow, *Emulation: Making Artists for Revolutionary France*, London, 1995.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

### PS 0133 L 536

**PD Dr. Kerstin Wittmann-Englert**

**Einführung in das Studium der Architekturgeschichte**

**Donnerstag 12-14 Uhr**

**Raum: A 053**

**Beginn: 27.10.05**

Die Teilnahme an diesem Kurs, der sich ausschließlich an Studierende der TU richtet, ist ebenso obligatorisch wie das PS „Einführung in das Studium der Bildkünste“.

Zusammen mit der Malerei und der Skulptur bildet die Architektur die Trias der traditionellen kunsthistorischen Gattungen. Grundlegend für jegliche Beschäftigung mit Architektur ist die Kenntnis einer spezifischen Fachterminologie, die es erlaubt, einen Bau und seine Einzelteile zu beschreiben bzw. aufgrund von Grund- und Aufrissen dreidimensional zu veranschaulichen. Aufgabe des Kurses ist es, systematisch in die Fachsprache und Fragestellungen der Baukunst einzuführen – und zwar anhand ausgesuchter Beispiele, die alle Epochen sowie wichtigen Bautypen des Mittelalters bis in die frühe Moderne umfassen. Darüber hinaus werden auch Bauwerke der Antike behandelt, sofern sie für die nachantike Baukunst von Bedeutung sind.

**Achtung:** Infolge der Umstellung der Studiensystems auf Bachelor- und Master-Studiengänge ab Wintersemester 2006/07 ist dieses die letzte Gelegenheit für Studierende im Magisterstudium, diesen Einführungskurs zu absolvieren.

#### **Anmeldung:**

Zur Teilnahme an diesem Kurs ist eine schriftliche Anmeldung bis spätestens 21. Oktober 2005 erforderlich – unter Angabe des vollständigen Namens, der Matrikelnummer und der Angabe, ob Kunstgeschichte im Haupt- oder Nebenfach studiert wird: Bitte tragen Sie sich hierfür entweder in eine Liste ein, die ab dem 1.10.2005 im Sekretariat des Fachgebietes Kunstgeschichte liegen wird, oder melden Sie sich per E-Mail an: Kerstin.Englert@TU-Berlin.de

#### **Weitere Hinweise**

- Hinweise zur Literatur und zum Seminarverlauf werden in der ersten Sitzung gegeben.
- Der Einführungskurs wird in der letzten Sitzung mit einer Klausur abgeschlossen.
- Diesem Einführungskurs ist ein **TUTORIUM** zugeordnet, das einen essentiellen Baustein der Veranstaltung darstellt und dessen Besuch für den Erwerb eines Leistungsnachweises zwingend notwendig ist.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

**PS 0132 L 530**

**Petra Raschkewitz M. A.**  
**Gotische Architektur in England**

**Dienstag 14-16 Uhr**                      **Raum: s. Aush.**                      **Beginn: 25. 10. 05**

Während die gotischen Kathedralen Frankreichs und Deutschlands schon lange im Mittelpunkt des Interesses stehen, führt die geographische Randlage Englands zu wenig Beachtung in der Forschung. Dabei können die Bauten von Canterbury, Ely oder Westminster einen Vergleich mit dem Kontinent durchaus aufnehmen. Die Neuerungen der französischen Kathedralbauten waren in England sehr früh rezipiert worden und wurden zu verschiedenen Zeiten immer wieder aufgegriffen. Neben den Abhängigkeiten von Frankreich zeigen die englischen Bauwerke aber auch eine starke Auseinandersetzung mit eigenen, lokalen Traditionen. Gerade die Entwicklungen der Maßwerkformen und des Gewölbebaus in England demonstrieren eine eigenständige Umsetzung neuer Ideen. Im Seminar sollen diese Entwicklungen sowie die politisch-gesellschaftlichen Voraussetzungen hierfür geklärt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Kathedralbauten, wobei aber auch Mikroarchitekturen wie die Eleanor-crosses oder die Kapitelhäuser berücksichtigt werden.

### **Einführende Literatur:**

- Günter Kowa: Architektur der englischen Gotik, Köln 1990.
- Christopher Wilson: The Gothic Cathedral. Architecture of the Great Church 1130-1530, London 1990.
- Sabine Lepsky/ Norbert Nußbaum: Das gotische Gewölbe. Eine Geschichte seiner Form und Konstruktion, Darmstadt 1990.
- Stanford Eugene Lehmborg: English cathedrals. A history, London u.a. 2005.

## VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

**PS 0132 L 540**

**Petra Raschkewitz M. A.**

**Kunst und Knochen: Heiligenverehrung im Mittelalter.**

**Donnerstag 16-18 Uhr**

**Raum: s. Aush.**

**Beginn: 27. 10. 05**

Der mittelalterliche Heiligenkult wird heute zumeist mit Befremden betrachtet. Eine Auseinandersetzung mit seinen Formen und Funktionen ist aber elementare Voraussetzung für das Verständnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge dieser Zeit. Als Fürbitter und Nothelfer stellten Heilige das Bindeglied der Gläubigen zu Gott dar. Die Heiligen waren aber nicht nur für das Jenseits relevant – sie bestimmten vielmehr auch das Diesseits der mittelalterlichen Menschen weitgehend mit. Im Seminar soll anhand ausgewählter Beispiele untersucht werden, welche Funktionen der Heiligenkult innehatte und welche Vorstellungen die für Heilige geschaffenen Kunstwerke vermitteln. Neben den frömmigkeitsgeschichtlichen Aspekten soll auch die bewusste Instrumentalisierung der Heiligenverehrung in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht untersucht werden. Erst hierdurch erklärt sich die bereits im Mittelalter beginnende Kritik an den Auswüchsen des Kultes, die schließlich in der Reformation zu vehementer Ablehnung und Bildersturm führte.

### **Einführende Literatur:**

- Arnold Angenendt: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994.
- Renate Kroos: Vom Umgang mit Reliquien. In: Ornamenta Ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik in Köln. Ausst.-Kat. des Schnütgen-Museums in der Josef-Haubrich-Kunsthalle, Köln 1985, Bd. 2, S. 25-49.
- Barbara Abou-El-Haj: The medieval cult of saints. Formations and transformations, Cambridge 1994.



## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 537**

**PD Dr. Christoph Brachmann**  
**Kölner Tafelmalerei des Mittelalters**

**Dienstag 12-14 Uhr**

**Raum: A 052**

**Beginn: 25.10.05**

Als größte Stadt im deutschsprachigen Raum war Köln im Mittelalter eines der bedeutendsten künstlerischen Zentren des Reiches, hinsichtlich der Tafelmalerei geprägt von Namen wie Stefan Lochner, dem Meister der hl. Veronika, dem Meister des Marienlebens oder dem Bartholomäusmeister. Städtischer Reichtum und die dem Erzbischof abgetrotzte bürgerliche Freiheit bestimmten die damalige historische Situation; Handel und Gewerbe blühten und mit ihnen die Künste: Nur wenig später als das gewaltige Bauprojekt des Kölner Doms und wie dieses an französischen Vorbildern orientiert, setzt um 1300 die Kölner Tafelmalerei ein. Getragen wird diese Kunst von der selbstbewussten Kölner Bürgerschaft, während ein Großteil der Meister von auswärts in diese kunstsinnige Metropole zuzog und sie überhaupt erst zum damals führenden künstlerischen Zentrum werden ließ. Als wichtigem Umschlagplatz vor allem aus den Niederlanden stammender Ideen und Neuerungen kommt Köln dabei noch einmal ganz besondere Bedeutung zu.

Im Rahmen des Seminars soll am Fallbeispiel Köln ein Abriss hoch- und spätmittelalterlicher Tafelmalerei zwischen ca. 1300 und 1500 gegeben werden. Nachzugehen ist der Frage nach den Paradigmenwechseln, nach der Orientierung vor allem an den innovativen westlichen Kunstlandschaften. Zugleich sind aber auch die lokalen Eigenheiten herauszuarbeiten, die über alle Zeiten ihre Bedeutung behielten. Geliefert werden sollen zudem Analysen zu den verschiedenen Werkstätten, ihren Meistern sowie der zur Anwendung gebrachten Techniken und schließlich den Funktionen der untersuchten Altar- bzw. privaten Andachtsbilder.

### **Einführende Literatur:**

Rainer BUDDE, Köln und seine Maler, Köln 1986

Rainer BUDDE/ Roland KRISCHEL (Hgg.), Genie ohne Namen, Der Meister des Bartholomäus-Altars, Köln 2001

Frank Günter ZEHNDER, Kataloge des Wallraf-Richartz-Museums XI: Katalog der altkölnischer Malerei, Köln 1990 (*mit ausführlicher Bibliographie*)

## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 509**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**

**Deutsche Kunst um 1900: Paare – Gruppen – Kolonien**

**Mittwoch 12-14 Uhr**

**Raum: A 052**

**Beginn: 26.10.05**

Das Seminar ist als Begleitveranstaltung zur Vorlesung konzipiert. Dabei wollen wir uns weitgehend auf Deutschland und auf die Jahre zwischen 1880 und 1914 konzentrieren, einen Zeitraum, für den einige folgenreiche Zusammenschlüsse zu verzeichnen sind: In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entstanden die Künstlerkolonien in Worpswede, Dachau und Darmstadt; nach der Jahrhundertwende gründete sich die Arbeitsgemeinschaft „Die Brücke“, arbeiteten die Maler der Neuen Künstlervereinigung München gemeinsam in Murnau. Im Aufbruchsszenario vor Beginn des Ersten Weltkriegs wurden Zusammenschlüsse zum verbindlichen Modell; kaum eine Stadt, die nicht mehrere Kleingruppen vorzuweisen hatten. Vor dieser Folie entwickelten sich eine Reihe von Lebensgemeinschaften, die zugleich Arbeitsgemeinschaften waren: Wassily Kandinsky und Gabriele Münther, Otto Modersohn und Paula Becker, Marianne von Werefkin und Alexej Jawlensky. So wird es neben den Programmen und Strukturen der Künstlergruppen auch um die Rolle gehen, die die Kolonien des 19. Jahrhunderts für die Entwicklung der Avantgardekunst gespielt haben – als Lebensentwurf, als Ausbildungsstätte und als künstlerisches Vorbild.

### **Einführende Literatur:**

Claus Pese/Ruth Negendanck, Matthias Hamann, Künstlerkolonien in Europa: im Zeichen der Ebene und des Himmels, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseum 2004, S. 85-102;

Nina Lübbren, Rural artists' colonies in Europe 1870-1910, Manchester 2001;

Christoph Wilhelmi: Künstlergruppen im östlichen und südlichen Europa seit

1900: ein Handbuch, Stuttgart 2001; Die Lebensreform: Entwürfe zur

Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900, Ausst. Kat. Mathilenhöhe

Darmstadt, 2 Bde., Darmstadt 2001; Deutsche Künstlerkolonien 1890-1910,

Ausst. Kat. Städtische Galerie Karlsruhe, Karlsruhe 1998; Horst Jähner,

Künstlergruppe Brücke. Geschichte einer Gemeinschaft und das Lebenswerk

ihrer Repräsentanten, Neuausgabe Berlin 1996; Gerhard Wietek (Hg.), Deutsche

Künstlerkolonien und Künstlerorte, München 1976

## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 531**

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar**  
**Architektur zur Zeit des Nationalsozialismus**  
**4stündig (bis zu 30 TeilnehmerInnen)**

**Dienstag 14-16 Uhr u. n. V.            Raum: A 060            Beginn: 25.10.05**

Das Seminar stellt die Frage nach den spezifischen Charakteristika der NS-Architektur und nach ihrer Funktion für die Propaganda und das Selbstverständnis des NS-Regimes. Dabei wird der neueren Forschung entsprechend davon ausgegangen, dass es keinen einheitlichen nationalsozialistischen „Stil“, sondern ein Spektrum diverser, den verschiedenen Bauaufgaben angepasster und jeweils historisch ableitbarer „modi“ der Architekturgestaltung gab, die allerdings ins Extrem getrieben wurden. Dabei wird zu analysieren bzw. zu diskutieren sein, ob – wie aus postmoderner Sicht behauptet – eine an sich „unschuldige“ Architektur, die angeblich allgemeinen globalen Trends der 1930er und 1940er Jahre entspreche, nur für politische Zwecke missbraucht wurde, oder ob diese Architektur bei differenzierter Betrachtung als ein genuines und unverzichtbares Instrument der NS-Herrschaft verstanden werden muss.

Es reicht daher nicht, eine Reihe repräsentativer Bauaufgaben, Baukomplexe und Projekte beschreibend und mit Blick auf historische „Ahnenreihen“ vorzustellen, sondern es muss auch der zugehörige Architekturdiskurs im Spannungsfeld zwischen technisch-wirtschaftlicher Moderne und anti-demokratischer Volks-, Führer- und Rassenideologie untersucht werden. Schließlich soll nach Möglichkeit auch vergleichend auf parallele Bestrebungen eines monumentalen Klassizismus in Europa und den USA eingegangen werden. An zu vereinbarenden Blockterminen bzw. bei Kurzexkursionen werden wir zusätzlich einige der Relikte der NS-Architektur besichtigen und ggf. mit Fachleuten aus der Denkmalpflege über den Umgang mit ihnen diskutieren.

### **Literatur zur Einführung:**

Hildegard Brenner: Die Kunstpolitik des Nationalsozialismus, Reinbek 1963; Barbara Miller-Lane: Architecture and Politics in Germany 1918-1945, Harvard 1963, 1985<sup>2</sup>; Anna Teut: Architektur im Dritten Reich 1933-1945, Frankfurt M./Berlin 1967 (= Bauwelt-Fundamente 19); Joachim Petsch: Baukunst und Stadtplanung im Dritten Reich, München/Wien 1976; Werner Durth, Winfried Nerdinger: Architektur und Städtebau der 30er/40er Jahre, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz Bd. 46 o.J. (1993) und Dieselben: Architektur und Städtebau der 30er und 40er Jahre – Ergebnisse der Fachtagung in München 26.-28. November 1993, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz Bd. 48 (1994).

## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 513**

**Prof. Dr. Hartmut Krohm**

**Bildhauerkunst des Barock in Süddeutschland, Österreich und Böhmen**

**Freitag 10-12 Uhr**

**Raum: s. Aushang**

**Beginn: 28.10.05**

Barockskulptur in den Territorien des Heiligen Römischen Reichs ist als Forschungsgegenstand in jüngster Zeit in den Hintergrund getreten. Im Rahmen des Seminars soll das Interesse für eine Epoche geweckt werden, die sich durch ein bedeutendes bildhauerisches Schaffen auszeichnete, meist im Zusammenwirken mit anderen Künsten im Rahmen von Architekturinszenierungen. Barockskulptur entstand in Mitteleuropa in engem künstlerischen Austausch mit Italien, den Niederlanden und Frankreich. Charakteristisch ist vielfach die Bindung an Handwerk und Zunft und die Versuche einer Emanzipation, die über Aufträge von Seiten fürstlicher Höfe wie auch die Gründung von Akademien erfolgte. Untersucht werden der Übergang vom Manierismus und die Anfänge des Barock in Süddeutschland um und nach 1600 (Hans Reichle, Georg Petel) sowie der Neubeginn nach dem Dreißigjährigen Krieg (Justus Glesker, die Bildhauerfamilie Zürn u. a.). Besondere Aufmerksamkeit wird der Situation in Böhmen (Matthäus Wenzel Jäckel, Matthias Bernhard Braun, Ferdinand Maximilian Brokof) wie auch in der Kaiserresidenz Wien (Tätigkeit der Brüder Strudel, der Italiener Giovanni Giuliani und Lorenzo Mattielli, Georg Raphael Donners), schließlich einzelnen Hauptmeistern in Süddeutschland, beispielsweise Paul Egell, Ignaz Günther und Joseph Anton Feuchtmayr, zuteil. Der Norden mit Berlin und Andreas Schlüter bleibt ausgespart, hingegen kommen Balthasar Permosers sächsische Aufträge zur Sprache. In den Referaten werden unterschiedliche Funktionszusammenhänge, so die Ausstattung von Sakralräumen und die hier entwickelten Möglichkeiten illusionistischer Inszenierung, erörtert.

### **Literaturhinweise:**

Bauer, Hermann: Barock, Kunst einer Epoche, Berlin 1992 - Brinckmann, W.E.: Barockskulptur, Entwicklungsgeschichte der Skulptur in den romanischen und germanischen Ländern seit Michelangelo bis zum 18. Jahrhundert - Volk, Peter: Rokokoplastik in Altbayern, Bayerisch-Schwaben und im Allgäu, München 1981.

## VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

**HS 0132 L 544**

**Prof. Dr. Bénédicte Savoy**

**Französische Meisterwerke in deutschen Museen**

**4stündig (bis zu 20 TeilnehmerInnen)**

**Mo 10-14 Uhr u. n. Vereinbarung Raum: s. Aushang Beginn: 24.10.05**

Warum hängt das schönste Bild des französischen achtzehnten Jahrhunderts, das *Ladenschild des Kunsthändlers Gersaint* von Watteau im Schloss Charlottenburg und nicht in Paris? Wo hat Karlsruhe seine Chardins, Schwerin seine vielen Oudrys her? Warum sind die erotischen Spielereien von Boucher und Fragonard in deutschen Sammlungen so selten vertreten? Was machte Nicolas Poussin und Claude Gelée dagegen so attraktiv, dass deutsche Fürsten ihre Werke im großen Stil sammelten? Galten diese beide vielleicht nicht als Franzosen, sondern nach ihrem Aufenthaltsort als Römer? Wie ist es denn überhaupt möglich, dass eines der berühmtesten Bilder der Französischen Revolution, ihre Ikone schlechthin, nicht im Louvre, sondern in der Hamburger Kunsthalle hängt?

In diesem Seminar werden zwei Ziele verfolgt: Anhand einer Auswahl repräsentativer Gemälde werden einerseits die wichtigsten Entwicklungslinien der französischen Malerei von den Caravaggio-Nachfolgern bis zu den Klassizisten um 1800 betrachtet. Andererseits wird sich unser Augenmerk auf Provenienzfragen richten, auf Aspekte der Rezeption französischer Kunst in Deutschland, auf die Beziehungen, Briefwechsel, Kunsthändler und -vermittler, ästhetische und museumstheoretische Debatten, die sich hinter jedem französischen Gemälde in Deutschland verbergen.

Das vierstündige Seminar versteht sich als intensive Begleitveranstaltung zur Ausstellung *Französische Meisterwerke in deutschen Museen* (bis 31. Juli 2005 im Pariser Grand Palais, ab 8. Oktober 2005 in München, Haus der Kunst). Eine Exkursion nach München ist vorgesehen. Die Referatsthemen und alle Termine werden Anfang September am Schwarzen Brett bekannt gemacht. Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Anwesenheit zu *jeder* der Sitzungen. Interessenten melden sich bitte bis zum 1. Oktober 2005 bei: benedicte.savoy@tu-berlin.de

Französische Sprachkenntnisse sind nicht vorausgesetzt, aber willkommen.

### **Einstiegsliteratur:**

Pierre Rosenberg u. David Mandrella (Hg.), *Poussin, Watteau, Chardin, David... Peintures françaises dans les collections allemandes, XVIIe – XVIIIe siècles*, Ausstellungskat., Paris, 2005 (die deutsche Ausgabe erscheint Anfang Oktober); *France in the Golden Age. Seventeenth-Century French Paintings in American Collections*, Ausstellungskat., Chicago, 1982. Uwe Fleckner, Michael Zimmermann, Martin Schieder (Hg.), *Jenseits der Grenzen. Französische und deutsche Kunst vom Ancien Régime bis zur Gegenwart*, 3 Bde., München, 2000, Bd. 1.

## MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

### **CO 0132 L 553**

**Prof. Dr. Magdalena Bushart**  
**Magistrand(inn)en- und Doktorand(inn)en-Colloquium**

**Tag: s. Aushang      Raum: s. Aushang      Beginn: s. Aushang**

### **CO 0132 L 556**

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar**  
**Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium**

**2stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung.**

### **CO 0132 L 558**

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar**  
**AG (Projektseminar) Gefährdete Nachkriegsmoderne – die 50er und 60er Jahre in Berlin**

**2stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung**

Arbeitsgemeinschaft für Mitglieder des gleichnamigen Hauptseminars im SS 2003 und WS 2003/04.

### **CO 0132 L 554**

**Prof. Dr. Hartmut Krohm**  
**Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium**

**Dienstag 20-22 Uhr      Raum: A 052      Beginn: s. Aushang**

Im Rahmen des Colloquiums werden laufende Magisterarbeiten sowie die Themen der Dissertationsprojekte behandelt.

## MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

**CO L 555**

**PD. Dr. Gerhard Charles Rump**

**Zeitgenössische Kunst: Themen, Strategien, Formen**

**Mittwoch: 18-20 Uhr**

**Raum: s. Aushang**

**Beginn: s. Aushang**

Die Crux mit der zeitgenössischen Kunst ist, dass sie noch keiner historischen Selektion unterlegen hat. Aber, da Michelangelo ja auch einmal ein Zeitgenosse war, und Baudelaire gesagt hat „il faut être de son temps“ gibt es ausreichend historische Legitimation, dass der Kunsthistoriker sich mit zeitgenössischer Kunst befasst. In dieser Veranstaltung sollen Themen, Bildstrategien und Realisationsformen zeitgenössischer Kunst untersucht werden – auf ihre historischen Wurzeln und Vorbilder hin, und wie sie Dauerbrennerthemen neu interpretieren. Das Kolloquium soll gelegentlich außerhalb der universitären Räume, etwa in Galerien, stattfinden.

## SPRACHAUSBILDUNG

**KU 0132 L 557**

**Pietro Monsutti M.A.**

**Italienisch für Studierende der Kunstgeschichte**

**Donnerstag 16-18 Uhr s.t.    Raum: s. Aushang    Beginn: 27.10.05**

Ziel des Kurses ist es, Studenten der Kunstwissenschaft anhand von mittelschweren Fachtexten eine Grundlage der italienischen Sprache zu vermitteln, die sie in die Lage versetzt, schriftliche Abhandlungen mit Hilfe des Wörterbuchs zu verstehen. Es werden anhand von Texten verschiedener Art, auch Zeitungsartikel, die wichtigsten grammatikalischen und syntaktischen Strukturen analysiert. Konjugation, Präposition und typische Formen der italienischen Schriftsprache wie *passato remoto*, Partizip Perfekt und Gerundium werden besonders berücksichtigt. Ein Grundwortschatz der Fachterminologie wird vermittelt.

Es werden eine regelmäßige Teilnahme und die Bereitschaft zu Hausarbeiten erwartet. Die Texte werden in Fotokopie vom Dozenten verteilt und nach der Bearbeitung von den Studenten ins Deutsche übersetzt.

### **Literatur:**

Ernst, Gerhard: Einführungskurs Italienisch, Tübingen 2000

Kirsten, Gerhard u.a.: Grammatica italiana per tutti. Stuttgart 2001

I Dizionari Sansoni: Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch, Firenze 2000

### **Hinweise:**

**Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 30 Personen.**

Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie **an Studierende des Fachgebietes Kunstgeschichte der TU Berlin**. Falls Plätze frei sind, können auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen.



## SPRECHSTUNDEN

<b>Blunck, Dr. Lars</b>	Donnerstag 14-16 Uhr
<b>Brachmann, PD Dr. Christoph</b>	Dienstag 14-16 Uhr
<b>Bushart, Prof. Dr. Magdalena</b>	Dienstag 15-17 Uhr
<b>Buttlar, Prof. Dr. Adrian von</b> (Vor Anmeldung im Sekretariat, Tel. 314 25014)	Dienstag 10-12 Uhr
<b>Krohm, Prof. Dr. Hartmut</b> (im Institut)	Freitag 12-14 Uhr
<b>Savoy, Prof. Dr. Bénédicte</b> (Vor Anmeldung s. Aushang)	Montag 13-15 Uhr
<b>Wittmann-Englert, PD Dr. Kerstin</b>	Donnerstag 15-17 Uhr

.....

Sprechstunden der Gastdozenten und Lehrbeauftragten nach Vereinbarung.

.....

## VERZEICHNIS DER LEHRENDEN

<b>Name</b>	<b>Telefon dienstlich</b>	<b>Fax dienstlich</b>
<b>Blunck, Dr. Lars</b>	314-25998	314-23844
<b>Brachmann, PD Dr. Christoph</b>	314-28922	314-23844
<b>Bushart, Prof. Dr. Magdalena</b>	314-21436	314-23844
<b>Buttlar, Prof. Dr. Adrian von</b>	314-23232	314-23844
<b>Hänsel, Dr. Sylvaine</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Hoh-Slodzyk, Dr. Christiane</b>	852 47 00	852 47 00 40
<b>Jaeger, Prof. Dr. Falk</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Jaeggi, PD Dr. Annemarie</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Krohm, Prof. Dr. Hartmut</b>	206-168 15	206-168 12
<b>Martin, PD Dr. Frank</b>	über 314-22233 0331-2796114	314-23844
<b>Meyer M.A., Andrea (WS 05/06 beurlaubt)</b>	314-21297	314-23844
<b>Monsutti M.A., Pietro</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Most, Mechthild</b>	über 314-22233	314-23844
<b>Rump, PD Dr. Gerhard Charles</b>	259171966, Mobil: 0177-3822486	314-23844
<b>Savoy, Prof. Dr. Bénédicte</b>	314-22739	314-23844
<b>Wittmann-Englert, PD Dr. Kerstin</b>	314-21297	314-23844